

WBG im Aufwärtstrend

Bilanz: 635 000 Euro Überschuss erwirtschaftet

Uelzen. Die Wohnungsbaugenossenschaft Uelzen eG sei sehr zufrieden, betonte Geschäftsführer Wolfgang Niebuhr gestern beim Verkünden des Jahresergebnisses 2012 in der Mitgliederversammlung. Mit einer Bilanzsumme in Höhe von 12,2 Millionen Euro (plus circa 600 000 Euro im Vergleich zum Vorjahr) wurde die 100jährige Erfolgsgeschichte der Wohnungsbaugenossenschaft fortgesetzt, waren sich Vorstand und Aufsichtsrat einig.

Der Jahresüberschuss beträgt rund 635 000 Euro, ein Großteil davon fließt in die Rücklagen. Die 1422 Mitglieder der Genossenschaft können sich wiederum über eine Dividende in Höhe von vier Prozent freuen. Abgesehen von dieser Ausschüttung verbleibt der gesamte Überschuss im Unternehmen, komme somit der Qualität des Wohnungsbestandes zugute. Derzeit vermietet die Wohnungsbaugenossenschaft 963 Wohnungen in Uelzen.

Der Service für die Mitglieder ist dem Wohnungsunternehmen dabei sehr wichtig. Die fünf Mitarbeiter in der Geschäftsstelle der Genossenschaft und das dreiköpfige Team im Regiebetrieb sorgen



Aufsichtsratsvorsitzender Helmut Springer (links) und Geschäftsführer der Wohnungsbaugenossenschaft (WBG) Uelzen Wolfgang Niebuhr erläutern die wirtschaftliche Lage. Fotos: Baucke/privat

dafür, dass kleine Reparaturen in den Wohnungen schnell erledigt werden. Insgesamt nimmt der Zustand der Wohnungen, Häuser und Außenanlagen einen hohen Stellenwert ein. Für Modernisierung, Instandhaltung und Bestandserweiterung hat die Wohnungsbaugenossenschaft im Geschäftsjahr

2012 über 1,7 Millionen Euro aufgewendet. In der Zukunft möchte das Unternehmen weiteren modernen Wohnraum für seine Mitglieder schaffen. Die Planung für Neubauprojekte in den Jahren 2013 und 2014, unter anderem in der Niendorfer Straße, seien bereits weit fortgeschritten. „Der Bedarf ist da“,

versicherte Wolfgang Niebuhr. Die Genossenschaft müsse jetzt reagieren, um die hohe Vermietungsquote von nahezu 100 Prozent auch weiterhin aufrechterhalten zu können. „Wir haben nicht mehr genug Auswahl“. Daher seien Projekte wie in der Niendorfer Straße so wichtig, verdeutlichte Niebuhr.